

21. VIII. 1917

Oesterreich-Ungarn und die päpstliche Friedenskundgebung.

Gemeinsame Beantwortung durch die
Regierungen von Wien und Berlin.

Von unterrichteter Seite.

Wien, 20. August.

In Deutschland und in Oesterreich-Ungarn ist nunmehr der Text der päpstlichen Friedenskundgebung veröffentlicht worden, nachdem man bereits mehrere Tage vorher von Frankreich und England aus einen zurechtgeschüttelten Text erhalten hatte, der in seiner böswillig verfälschten Abfassung bestimmt war, die Öffentlichkeit in den Mittelstaaten ungünstig gegen die Friedensnote Benedikts XV. zu stimmen und zu beeinflussen. Dieses ganze Geschäft der publizistischen Giftmischerei hatte Reuter in seine bewährte Regie genommen. Dank der Vorsicht der Regierungen der Mittelmächte und unserer Presse selbst ist dieser feindliche Anschlag nicht gelungen.

Um die Stellungnahme klarzulegen, welche die Monarchie gegenüber der Friedensbotschaft des Papstes einzunehmen haben wird, müssen wir diese Kundgebung im Lichte der offiziell bekannt gegebenen Kriegsziele der Monarchie betrachten. Die Monarchie strebt einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden an, einen Frieden ohne Kontributionen und Annexionen, der die Existenz und Entwicklung der Monarchie verbürgt. Zugleich hat unsere Regierung bereits den Gedanken empfohlen, eine internationale Rechtsordnung für die Dauerhaftigkeit dieses Friedens zu begründen. Die päpstliche Note wurde in unserer Öffentlichkeit, angefangen von den regierenden Kreisen bis zu den breitesten Volksmassen in der sympathischsten Weise begrüßt. Eine solche Aufnahme sicherte ihr die edle Menschlichkeit, von deren Gefühl sie getragen ist, und der sittliche Charakter der wirklichen Neutralität, welche der Heilige Stuhl vertritt. Der Papst kann mit Recht erklären, daß er die ganze Menschheit in Liebe umfaßt, und als neutraler Souverän eine Friedensmission übernimmt. Dieselbe Auffassung teilen auch die maßgebenden Kreise Deutschlands: und in dieser Richtung besteht die vollste Übereinstimmung zwischen der österreichischen und deutschen Öffentlichkeit.

In der Note Benedikts lassen sich vier Teile unterscheiden. Den ersten Teil bildet die allgemeine Einleitung, in welcher der Heilige Vater erklärt, welches große Ziel er erstrebt: die Erreichung eines gerechten und dauerhaften Friedens; und darin stimmt die Note vollkommen mit den Kriegszielen der Monarchie überein.